

# Im Einsatz für bezahlbares Wohnen

Genossenschaft Grundstein eG besteht seit 101 Jahren – Kritik an Stadt Köln

VON THOMAS DAHL

**Sülz.** Nachdem die Jubiläumsfeiern zum 100. Geburtstag im vergangenen Jahr corona-bedingt ausfallen mussten, begingen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Baugenossenschaft „Grundstein“ mit zahlreichen Gästen vor einigen Wochen auf dem Auerbachplatz das 101-jährige Bestehen der gemeinnützigen Einrichtung, bei der über 4000 Euro für den Unterstützungsverein „wir helfen“ zugunsten von Kindern und Jugendlichen in Not des „Kölner Stadt-Anzeiger“ gespendet wurden.

Im Zuge der Veranstaltung dürften an jenem Sommertag weitere ernste Themen Einzug auf das Areal gefunden haben, etwa die Problematik der Wohnungssuche oder die Finanzierung zukünftiger Mieten und Energiekosten. Gemäß ihren Leitsätzen zur Gemeinnützig-

22 Monate  
Wartezeit auf  
eine Baugenehmigung  
ist nicht akzeptabel

Dagmar Heikaus,  
„Grundstein“ eG

keit verpflichtet, genießen die Bewohnerinnen und Bewohner besondere Vorzüge, die einen ungewollten Auszug verhindern sollen.

Der Quadratmeterpreis für die Grundstein-Objekte liegt dabei nach Aussage von Vorstandsmitglied Frank Radermacher im unteren Bereich des Kölner Mietspiegels. „Leider ist die Nachfrage nach unseren Wohnungen wesentlich höher als das Angebot“, berichtet der geschäftsführende Prokurist. Die schwierige Situation auf dem Wohnungsmarkt werde naturgemäß von der profitorientierten Ausrichtung der Investoren und einer oftmals kontraproduktiven Politik seitens der Kommunen gefüttert, weiß Grundstein-Aufsichtsratsvorsitzende Dagmar Heikaus. „Bestimmte Dinge müssen schneller umgesetzt werden. 22 Mona-



Das aktuelle Bauvorhaben der „Grundstein“ auf der Mannsfelder Straße umfasst 86 Neubauwohnungen.

Foto: Grundstein e.G.



Aufsichtsratsvorsitzende Dagmar Heikaus und Prokurist Frank Rader wollen bezahlbaren Wohnraum schaffen. Foto: Dahl

te oder mehr Wartezeit auf eine Baugenehmigung für die Errichtung von neuem Wohnraum ist nicht akzeptabel. Dafür habe ich kein Verständnis“, sagt Heikaus. „Es gibt ja auch noch städtische Grundstücke, die man an die Genossenschaften zu vernünftigen

Preisen veräußern könnte, um bezahlbare Wohnungen zu schaffen“, so die Rechtsanwältin. An diesem Credo habe sich für die Vereinigung seit der Gründung 1921 als „Heimstätten-Baugenossenschaft Grundstein“ nichts geändert. Im Hin-

## „ALLE FÜR EINEN, EINER FÜR ALLE“

**Am 8. Januar 1921** wurde die „Heimstätten-Baugenossenschaft Grundstein“ gegründet. Der Leitsatz: „Alle für einen, einer für alle!“ Zwischen 1925 und 1935 konnte die Genossenschaft die Zahl der Wohnungen von 118 auf 410 erhöhen.

**Nach dem Zweiten Weltkrieg** beteiligte sich die „Grundstein“ zwischen 1953 und 1956 am Wiederaufbau der Kölner Altstadt mit 75 Wohnungen. In den nächsten Jahren erlebte die „Grundstein“ einen „wahren

Baurausch“, wie in ihrer Chronik zu lesen ist, zunächst in der Innenstadt, Sülz und Lindenthal.

Die „Grundstein“ unterhält derzeit 950 Genossenschaftswohnungen in den Stadtteilen Altstadt-Nord, Altstadt-Süd, Raderberg, Rodenkirchen, Lindenthal, Sülz, Niehl und Heimersdorf. Aktuell errichtet sie in der Mannsfelder Straße in Raderberg eine Immobilie mit 86 Neubauwohnungen, die bis zu fünf Zimmer umfassen. [www.dergrundstein.de](http://www.dergrundstein.de)

blick auf die steigenden Heizungs- oder Strompreise seien demnach Zahlungsstundungen oder Ratenzahlungen für Mieterinnen und Mieter in prekären Wirtschaftslagen geplant. Als Vorbild für soziale Verantwortung nennt Heikaus Österreichs

Metropole Wien. Dort gebe es einen Höchststand an Wohnungsgenossenschaften, die relativ geringe Mietpreise gewährleisten. „Deutsche Städte, die hier als Vorbild fungieren, fallen mir da leider nicht ein“, sagt Dagmar Heikaus.

## Sonderführung durch die Flora

**Riehl.** Mehr über die Pflanzenfamilie der Schmetterlingsblütler können Interessierte am Sonntag, 28. August, bei einer thematischen Führung im Botanischen Garten erfahren. Die Mitarbeiterin Kirsten Finkel wird mehrere in der Flora vorhandene Arten der vielfältigen Gruppe präsentieren. Die Führung beginnt um 11 Uhr, Treffpunkt ist der Haupteingang gegenüber vom Zoo. Die Teilnahme kostet für Erwachsene 5 Euro, für Kinder 3 Euro. (dro) [anmeldung-botanischergarten@stadt-koeln.de](mailto:anmeldung-botanischergarten@stadt-koeln.de)

## Reitturnier in Roggendorf

**Roggendorf.** Nach zwei Jahren Zwangspause lädt der Reitverein Stommeln wieder zu seinem traditionellen Dressur- und Springturnier auf der Reitanlage des Haus Furth. Von Freitag, 9. September, bis Sonntag, 11. September, erwartet die Besucher täglich ab acht Uhr ein abwechslungsreiches Programm. Angeboten werden Wettbewerbe von der Führzügelklasse bis hin zu der Klasse M sowie die Qualifikation zum Mannschafts-Jugend-Coup 2022. Der Eintritt ist frei, weitere Informationen gibt es auf der Vereins-Homepage. [www.rv-stommeln.de](http://www.rv-stommeln.de)

## NOTIERT

**Stammheim.** Zu einem Open Air Konzert mit Sem Seiffert lädt die Naturstation im Stammheimer Schlosspark am Sonntag, 28. August, um 15.30 Uhr ein. Der Künstler stellt sein neues Album „Eine Prise Fantasie“ mit Kinderliedern vor. Der Kartenvorverkauf findet unter 0173/5322875 oder mittwochs ab 14 Uhr in der Naturstation statt. (aef) [sem-kinderlieder.de](http://sem-kinderlieder.de)

**Kalk.** Am Freitag, 26. August, zeigt Kamalanetra Hung im Garten des Stadtteilbüros Kalk-Nord, Remscheider Straße 80, seine Videoinstallation „Pachamama – Eine Hommage an Mutter Erde“. Die Veranstaltung wird unterstützt durch die Stiftung Kalk Gestalten und beginnt um 21 Uhr. Der Eintritt ist frei. (hwh)

## Platz wird vorerst nicht umgestaltet

**Neustadt-Süd.** Schlechte Nachrichten für alle, die auf eine baldige Sanierung und Neugestaltung des Maternuskirchplatzes an der Alteburger Straße gehofft haben. In diesem Jahr werden die Arbeiten ganz bestimmt nicht beginnen. Das geht aus einer Antwort der Verwaltung auf eine Frage der Grünen in der Bezirksvertretung Innenstadt hervor.

Zum aktuellen Sachstand teilt die Verwaltung mit, dass die Planungsphase abgeschlossen sei und man den Auftrag aus schreiben könne. Die Benennung eines konkreten Baubeginns sei allerdings nicht möglich, da momentan anderen Arbeiten Vorrang eingeräumt werde. Mit vorbereitenden Maßnahmen zur Umsetzung der Neugestaltung werde frühestens zu Beginn des Jahres 2023 begonnen. Anfang 2019 hat die Bezirksvertretung diese Neugestaltung beschlossen. (rah)

# Schüler erleben hautnah die Flut und ihre Folgen

Der WDR und die Hochschule Düsseldorf haben eine Klima-App entwickelt – Tour durch Schulen

VON UWE SCHÄFER

**Mülheim.** Das Wasser kommt von allen Seiten. Ein Entkommen ist unmöglich. Yusuf fühlt Beklemmung. „Es ist fast wie in einem Horrorfilm“, bekennt der 14-Jährige. Der Schüler der Trude-Herr-Gesamtschule spricht von einer App namens „Rette die Erde“, die er und seine Mitschüler. Die App konfrontiert die Ju-

Das ist die erste App, die ich legal im Unterricht nutzen darf

Yusuf, 14

gendlichen hautnah mit den Folgen des Klimawandels.

Gerade eben erlebte er, wie das Wasser der Ahr vor einem Jahr in die Häuser eindrang. Der WDR hat die App entwickelt und will sie nun Schulen in NRW an-



Gabi Ludwig (3.v.l.) und Maik Bialk (2.v.r.) tauschen sich mit Schülern über Erfahrungen mit der Klima-App aus. Foto: Uwe Schäfer

bieten. „Es ist schon ein seltsames Gefühl: Das ist die erste App, die ich legal im Unterricht nutzen darf“, berichtet Yusuf. Damit nicht genug, mache die Beschäftigung mit ihr auch noch Spaß: „Alles ist so lebensnah.“

Die Entwickler der App – unter ihnen Programmierer der Hochschule Düsseldorf, Schüler des Erich-Gutenberg Berufskollegs und natürlich Fachleute des WDR – entwickelten eine Technik, mit deren Hilfe sich Nutzer

zwar im Klassenzimmer stehend von jetzt auf gleich in einem brennenden Wald bei Gummersbach wiederfinden oder während der Flut im Ahrtal. „Die Jugendlichen können sich mittels animierter Reality mit dem Smartphone oder Tablet im Klassenzimmer bewegen und dabei direkt Geschichten und Menschen kennenlernen, die in ihrer Region vom Klimawandel betroffen sind“, erklärt WDR-Projektleiter Maik Bialk.

Sie werden nicht nur in gefährlichen Situationen versetzt, sondern erfahren von Zeitzeugen wie Feuerwehrleuten oder Geschädigten, wie sie die Ereignisse selbst erlebten. Die App bietet neben der lebensnahen Darstellung der Katastrophen und den Zeitzeugen ein weiteres Element: Es ist ein interaktives Spiel, bei dem die Nutzer in eine Unterwasserwelt eintauchen und Plastikmüll aus dem Meer fischen. Bialk: „Ganz nebenbei

werden so auf spielerische Weise Fakten über die Verschmutzung der Weltmeere vermittelt.“ Das Projekt wurde mit Geld aus dem WDR-Innovationstopf gefördert und seine Entwicklung dauerte drei Jahre. „Es gab schon ein Vorgängermodell zum Thema Naziherrschaft, an dem wir uns orientieren konnten“, betont Christoph Vogel von der Hochschule Düsseldorf. Die Idee, eine Klima-App zu entwickeln, kam allerdings nicht vom WDR. „Es waren Schulen in NRW, die sie sich wünschten“, erklärt Gabi Ludwig, die Chefredakteurin Landesprogramme beim WDR. Nun wollen die Macher ihre App an möglichst vielen Schulen in NRW bekannt machen. „Wir unternehmen im Oktober eine erste Schultour durchs Land und stellen sie in Klassen vor“, kündigt Bialk an. Anmelden können sich Lehrer per E-Mail. [www.dieklimaapp.wdr.de](http://www.dieklimaapp.wdr.de) [ar@wdr.de](mailto:ar@wdr.de)